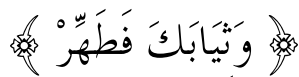

Die Altvorderen und koranische Metaphorik

lichtwort.de



UND DEINE KLEIDUNG REINIGE (Sura 74:4)

Tabariyy erwähnt in seinem Kommentar zu diesem Vers eine Verständnisart eines Teils der Altvorderen (*salaf*), welche darauf schließen lässt, dass den Altvorderen metaphorische Auslegung keineswegs fremd war, nämlich: „Deinen Körper reinige von den Sünden.“ Er ist sogar der Meinung, dass die Mehrheit der Altvorderen diese Auslegung befürwortete, was wiederum bedeuten würde, dass die Mehrheit von ihnen vom Vorhandensein von Metaphorik im Koran ausging. Zwar mag man behaupten, dass in der damaligen arabischen Sprache *thiyâb* („Kleidung“) auch „Körper“ bedeuten konnte und somit lediglich eine tote bzw. lexikalisierte Metapher sei, jedoch hat diese Behauptung hier keinen Argumentationswert, denn:

1. Als eines der wenigen Belege wird ein älteres Gedicht heranbemüht, in welchem das Besteigen von Reittieren als Bewerfen dieser Tiere mit Kleidung beschrieben wird.¹ Jedoch:
 - a. Das Gedicht stammt von der 80 Jahre nach der Auswanderung verstorbenen Laylâ al-Akhîliyyah, ist somit lange nach der Offenbarung des Verses verfasst worden und kann somit von koranischer Sprache oder deren Auslegung beeinflusst sein.
 - b. Es beabsichtigt offensichtlich selbst metaphorische Redeweise („Bewerfen“ statt „Besteigen“).
 - c. Es muss keine Gleichsetzung von Körper und Kleidung beabsichtigt sein, da mit dem Besteigen eines Reittiers ja tatsächlich die Berührung des Tiers mit den Gewändern einhergeht.
2. Auch ohnedies bliebe eine Metaphorik übrig, angesichts der Unmöglichkeit, die Reinigung eines Körpers von Sünden wörtlich zu verstehen.

Der von Ibn Abbas abgesehen wohl berühmteste Exeget des *salaf*, Mujâhid ibn Jabr, sagte sogar unmissverständlich, der Vers meine „nicht seine Kleidung“ und benutzte bei dieser Verneinung genau dasjenige Wort, das unverneint im Vers auftaucht: *thiyâb* („Kleidung“).²

Nichtsdestotrotz ist das wörtliche Verständnis des Verses nicht ausgeschlossen. In den Kontext der ersten Verse der betreffenden Sure würde ein solches Verständnis durchaus passen, wenn die daraus zu ziehende Lehre ist, dass der Aufrufer und Warner im Rahmen seiner Tätigkeit auch auf sein Äußeres zu achten hat, damit er die Menschen nicht unnötig abschreckt.

Auch könnte der Vers unter dem Aspekt des wörtlichen Verständnisses die Unterstreichung der Wichtigkeit und Heiligkeit des Alarmierungs-Aufrufs bezwecken, so wie die Gebetswaschung die Wichtigkeit und Heiligkeit des Gebets unterstreicht.

¹ Zitiert im Kommentar von Qortobiyy zu diesem Vers.

² Zitiert von Ibn Kathîr in seinem Kommentar zu diesem Vers.

Die Ibn-Mas'ūd-Uneigentlichkeit

Ein Teil der Prophetengefährten, die ja die erste Generation der Altvorderen darstellen, ging scheinbar sogar von der Existenz einer besonderen Art der metaphorischen Redeweisen im Koran aus, nämlich solchen, die von rein subjektiven Phänomenen so sprechen, als seien sie objektive Realität:

جاء إلى عبدالله رجل فقال: تركت في المسجد رجلا يفسر القرآن برأيه. يفسر هذه الآية: {يوم تأتي السماء بدخان مبين}. قال: يأتي الناس يوم القيامة دخان فيأخذ بأنفاسهم حتى يأخذهم منه كهية الزكام. فقال عبدالله: من علم علما فليقل به. ومن لم يعلم فليقل: الله أعلم. فإن من فقه الرجل أن يقول، لما لا علم له به: الله أعلم. إنما كان هذا أن قريشا لما استعصت على النبي صلى الله عليه وسلم، دعا عليهم بسنين كسني يوسف. فأصابهم قحط وجهد حتى جعل الرجل ينظر إلى السماء فيرى بينه وبينها كهية الدخان من الجهد.

Ein Mann kam zu Abdullâh³ und sagte: „Ich habe in der Moschee einen Mann zurückgelassen, der den Koran nach seiner eigenen Meinung erläutert, und zwar diesen Vers: { AN DEM TAGE, AN DEM DER HIMMEL DEUTLICHEN RAUCH BRINGEN WIRD }⁴. Er sagte dazu, am Tage der Auferstehung komme zu den Menschen ein Rauch, der ihnen den Atem raubt, bis sie eine Art Schnupfen davon befällt.“ Da sagte Abdullâh: „Wer etwas weiß, soll es behaupten, und wer etwas nicht weiß, der sage: ‚Gott weiß es am besten.‘ Denn es gehört zur Verständigkeit, dass man zu etwas, was man nicht weiß, sagt: ‚Gott weiß es am besten.‘ Dies war vielmehr, weil der Prophet (s), als die Quraysh zu hartnäckig und trotzig gegen ihn geworden waren, gegen sie um Jahre wie die des Josef bat. Da traf sie Dürre und Mühsal, so sehr, dass so mancher in den Himmel schaute und zwischen sich und ihm vor lauter Erschöpfung eine Art Rauch sah.“⁵

Zwar gehen viele Gelehrte davon aus, dass Abdullâh b. Mas'ūd sich hier bei der historischen Zuordnung des Verses geirrt hat, da es andernorts klare und authentische Aussagen des Gesandten Gottes (s) gibt, welche den Rauch eindeutig in die Zeichen der Endzeit einreihen, doch das eigentlich Relevante ist allein die Tatsache, dass dieser ehrenwerte Prophetengefährte scheinbar fest überzeugt war, dass der Koran von einem rein subjektiven Rauch so spricht, als habe es sich um objektiv vorhandenen Rauch gehandelt. Dies wäre ein weiteres Beispiel dafür, dass unter den Altvorderen der Gedanke des Vorkommens von sprachlichen Uneigentlichkeiten im Koran nicht fremd war.

³ Gemeint ist 'Abdullâh ibn Mas'ūd.

⁴ Sure 44 (*ad-dukhân*), Vers 10

⁵ Şahîh Muslim, Hadith Nr. 2798